

Editorial

Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz: Eine vielseitige, multidisziplinäre Aufgabe

R. Bruppacher, D. Bauer

Im Zentrum des Arbeitsgebietes der Sozial- und Präventivmedizin steht das Studium der Wechselwirkungen zwischen Lebensumständen und Krankheit. Vorgänge im Körper werden dabei mit Bedingungen des sozialen und physischen Umfeldes in Beziehung gesetzt (Sozialmedizin) mit dem Ziel, Ansätze zu Schutz und Förderung der Gesundheit zu finden (Präventivmedizin).

Die Arbeit und ihr Umfeld ist für die medizinischen und technischen Präventivwissenschaften ein besonders wichtiges und lohnendes Forschungsobjekt. Zwar verbringt der Werktätige heute nicht einmal mehr einen Sechstel seiner Lebenszeit am Arbeitsplatz. Bei einer Lebenserwartung von 73 Jahren (640'000 Stunden) sind es ca. 100'000 Stunden im Verlaufe eines 48jährigen Erwerbslebens mit 44 Wochenstunden. Diese Zeit ist indessen wichtig, weil kein anderer Lebensbereich so drastischen, künstlichen, auf naturgegebene Voraussetzungen oft nicht Rücksicht nehmenden und vom Einzelnen nicht kontrollierbaren Veränderungen unterworfen ist wie gerade das Arbeitsleben. Seine Erforschung ist lohnend, da ein besseres Wissen um die Zusammenhänge von Arbeitswelt und Gesundheit seinerseits wieder bessere Möglichkeiten schafft, die Verhältnisse am Arbeitsplatz im positiven Sinne zu beeinflussen und zu kontrollieren. Die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer stehen sich dabei nur scheinbar, sicher nur in bezug auf kurzfristige Ziele, gegenüber; ohne gesunden Werkplatz gibt es auch keine gesunde Wirtschaft!

Die besonderen Umstände des Arbeitsplatzes und ihre zunehmende Komplexität haben sowohl auf der klinischtherapeutischen wie auch auf der präventivmedizinischen und technischen Seite zur Entwicklung eigener Spezialdisziplinen geführt: Die Arbeitsmedizin befasst sich hauptsächlich mit arbeitsbedingten Veränderungen im menschlichen Körper, die Arbeitsphysiologie (Ergonomie, "human factors engineering") erforscht Wechselwirkungen zwischen dem (gesunden) Menschen und seiner physischen Umwelt und findet in der Arbeitspsychologie die notwendigen Ergänzungen im seelischen Bereich. Die Arbeitsicherheit, das heisst die Unfallverhütung im klassischen Sinne, beschäftigt sich mit der Analyse von Unfallsituationen und der Verhütung von Unfällen am Arbeitsplatz (das neue UVG verwendet den Begriff Arbeitssicherheit heute auch als Oberbegriff für alle Massnahmen zur Verhütung von Berufskrankheiten und Berufsunfällen). Die Arbeitshygiene schliesslich überwacht und kontrolliert die Noxen am Arbeitsplatz. Sie hat vielleicht noch ausschliesslicher als die vorgenannten Gebiete den Schutz und die Förderung der Gesundheit der Werktätigen zum Ziel und ist deshalb ein sehr geeignetes Thema für unsere Zeitschrift.

Nach zahlreichen Einzelbeiträgen - vor allem in der Folge der wissenschaftlichen Arbeitstagungen - ist ihr diesmal eine eigene Themenummer gewidmet. Im Zentrum steht der Bericht "Arbeitshygiene in der Schweiz" der zuständigen Fachkommission der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Arbeitshygiene und Arbeitssicherheit. Um seine Geschlossenheit zu wahren, hat er ein eigenes Inhaltsverzeichnis mit separater Seitennumerierung *). Wie daraus hervorgeht, ist die Arbeitshygiene ein weites Gebiet, das mit den anderen genannten Disziplinen oft überlappt. Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ist eine echt multidisziplinäre Aufgabe, um deren Lösung sich klinisch wie epidemiologisch orientierte Aerzte, Ingenieure, Physiker, Chemiker, Betriebswirtschaftler, Psychologen, aber auch Juristen und Versicherungsfachleute bemühen. Dies zeigen die weiteren Beiträge in diesem Heft, das als Pendant zum Heft "Arbeitsmedizin in der Schweiz" (No. 3/81) verstanden werden kann. Möge diese Themenummer für die in unserem Land noch wenig bekannte Disziplin Arbeitshygiene werben, aber auch das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit der beteiligten Fachleute bei der Bewältigung der gemeinsamen, grossen Aufgabe fördern.

Wir möchten dieses Heft einem Pionier der Arbeitshygiene und Arbeitsphysiologie in der Schweiz widmen, Professor Etienne Grandjean, zu seinem 70. Geburtstag. Er hat im Verlaufe seines vielfältigen und äusserst fruchtbaren wissenschaftlichen Wirkens an der ETH Zürich die interdisziplinäre Bearbeitung von Gesundheitsfragen am Arbeitsplatz wie kaum ein Zweiter gefördert und es dadurch verstanden, viele für die Arbeits- und Präventivwissenschaften zu begeistern, darunter auch die Unterzeichneten.



*) Der Bericht der Fachkommission kann auch einzeln beim Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin, Arbeitshygiene und Arbeitssicherheit (c/o Schweiz. Unfallversicherungsanstalt, 6002 Luzern) angefordert werden.